

**Predigt zum 2. Adventssonntag, Lesejahr A,  
am 4. Dezember 2022 in St. Georg - Kolping-Gedenktag (Kolping-Chor)**

Pfr. em. Dr. Wilfried Hagemann

1. Lesung: Jesaja 11,1-10
  2. Lesung: Römerbrief 15,4-9
- Evangelium: Matthäus 3,1-12

Liebe Kolpingsfamilie Bocholt-Zentral,  
liebe Gemeinde,  
liebe Schwestern und Brüder, die ihr hier versammelt seid!

**1. Es ist gut, dass wir heute uns versammeln in dieser Kirche.**

Es ist wieder der Raum da, dass wir zusammen beten. So sang eben der Kolpingchor: Die ganze Ehre, Gott, ist dein. Wir wollen Christen sein, die Gott den ersten Platz in unserem Leben, in unserer Kolpingfamilie, in der Gemeinde, in der Familie geben. Tun wir dies, verwandelt sich die Welt. Weil Gottes Wort uns dann prägt und die Richtung vorgibt. Da leben wir als Kolpingsfamilie auf dem gleichen Grund wie die Gemeinde St. Georg, bei der wir zu Gast sein dürfen.

**2. Wir stellen Gottes Wort in die Mitte unserer Überlegungen.**

Wir hörten eben den Propheten Jesaja. Er verkündet die gute Zukunft, die von einem Frieden bestimmt ist, der alle menschlichen Erwartungen übertrifft. „Der Wolf findet Schutz beim Lamm“. Dies hängt an einer Verheißung, die der Prophet nur andeutet. Er spricht von einem jungen Trieb, der aus einem scheinbar toten Baumstumpf hervorwächst. Der Glaube der Kirche lässt uns verstehen, dass Jesus Christus dieser neue Anfang ist. Er zeigt Wege auf, die die Welt verändern. Er gibt uns seinen Geist, die Gaben des Hl. Geistes: Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis und Furcht des Herrn. Dieser Geist entscheidet sich für die Armen des Landes. Es entsteht etwas, was das konkrete Leben verändert. Man teilt nicht mehr ein in Gruppen oder Nationen. Die Menschen treten neu mit anderen, ja mit Fremden in Beziehung. Sie achten das andere Volk als Brudervolk. Sie bekommen durch den Geist einen Blick für die Schwachen. Sie setzen sich ein für die Schwachen, treten dem, der Unrecht tut, entgegen. Der Mensch wird zu einem, der mich angeht, der mir nicht egal ist, ich erkenne ihn als Schwester und Bruder.

Diese Vision von Jesaja ist hochaktuell.

Denken wir an den furchtbaren Angriffskrieg, den Russland gegen die Ukraine führt. Die Schreckenstaten steigern sich immer mehr. So darf und kann es nicht sein. Es ist gut, dass Deutschland der Ukraine beisteht. Darüber hat der Diözesanverband Münster des Kolpingwerkes lange diskutiert, ob es richtig ist, Waffen zu liefern. Nach einer langen Diskussion hat der Diözesanverband sich positiv entschieden.

Vor Ort in Bocholt haben sich viele Menschen in den Gemeinden und auch im Kolping für die vielen Flüchtlinge eingesetzt und in den unterschiedlichen Initiativen mitgewirkt. Einzelne Familien haben auch direkt Wohnraum zur Verfügung gestellt, sind mit auf Arbeitssuche gegangen und haben geforscht, wo es in der Nähe orthodoxe Gottesdienste gibt.

### **3. Es gibt Hoffnung**

Ein Schüler in der Oberstufe erzählte mir vor einigen Tagen, dass im Unterricht sich etwas Besonderes ereignet habe. Das hätte auch daran gelegen, dass sich die Klasse gut versteht und dass jeder wirklich sagen kann, was er denkt, und dass die anderen in der Klasse einander gut zuhören. Zudem hätten sie einen modernen Unterricht. Aus einem Drama, das sie im Unterricht behandelten, ergab es sich, dass sie unterschiedliche Weisen der Kommunikation einübten: Bericht, Zeitungsbericht, politische Rede. Als diese Reihe zu Ende ging, habe ihn die Lehrerin angesprochen und ihn nach seinem Glauben und nach seinem Verhältnis zu Gott gefragt. Sie sei eine Suchende, sie suche einen Sinn für das ganze Leben, sie Suche Hoffnung und Orientierung.

Hier hat sich – wenn ich das analysiere – mitten im Alltag Verkündigung ereignet. Durch die Ehrlichkeit des Schülers, der klar sagte, was er denkt, ohne jemanden zwingen zu wollen. Und es entstand neue Offenheit, ein Gespräch, ein gemeinsames Stehen vor Gott.

Das höre ich mit, wenn mich das heutige Tagesevangelium berührt. Johannes sagt: Kehrt um. Das Himmelreich ist nahe. Das geschah im Unterricht. Himmelreich ist die typische Redeweise von Matthäus. Er schreibt sein Evangelium für die Juden. Diese sprechen – übrigens bis heute – den Namen Gottes nicht aus und ersetzen ihn zum Beispiel mit „Der Ewige“. Matthäus sagt Himmelreich, wo Markus schreibt: Reich Gottes.

Reich Gottes – Gott unter uns. Ein Gespür bekommen, dass Gott unter uns ist. Das merkte der Schüler der Oberstufe und deshalb erzählte er es mit Freude.

### **4. Adolf Kolping lebte aus dem Wort Gottes**

Er kümmerte sich um die Armen seiner Zeit. Das waren junge Leute, die auf der Wanderschaft waren und im Handwerk einen Beruf erlernten. Wir kennen diese Geschichte. Woher nahm er die Kraft und die Klarheit, dass er alles daran setzte, dass junge Menschen eine Bleibe bekommen, echte Herzensbildung und fachliches Wissen? Es war der Geist Jesu, der ihn zutiefst prägte. „Geh zu den Menschen und verkünde ihnen, dass Gott nahe ist, dass er möchte, dass wir füreinander leben und arbeiten“. Er wurde ein Wegbereiter des Herrn wie Johannes der Täufer. Darum hat die Kirche ihn seliggesprochen.

In der heutigen Lesung finde ich einen Satz, der genau das ausdrückt, was Adolph Kolping tat: „Nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre

Gottes“. Einander annehmen. Sehen, was dem anderen fehlt. Ein Jugendlicher, dessen Mutter gestorben ist, durfte erfahren, dass ein Onkel sich seiner buchstäblich annahm und ihm Orientierung gab.

Was Adolph Kolping vor 150 Jahren für die Jugend getan hat, ist heute ebenso von größter Bedeutung. Jesus ermutigt uns auf andere Menschen zuzugehen. Ganz gleich welcher Religion oder welchen Glaubens. Dazu passt, dass das Kolpingwerk Deutschland seine Satzung änderte: Auch Nichtchristen und Ungetaufte sind willkommen und finden Platz im Werk, wenn sie die Werte des katholischen Sozialverbandes teilen (Kirche und Leben, 13.11.2022, S. 1). Das ist ein enormer Schritt. Das ist der Geist des Herrn, der die Kirche heute in diese Richtung lenkt. Das ist eins der Grundanliegen des Synodalen Wegs in Deutschland. In diese Richtung denkt unser Papst Franziskus.

Wenn sich im Kolpingwerk die einzelnen Initiativen mit der Kraft des Hl. Geistes verbünden, wenn wir konzentrierter Jesus fragen, was wir heute als unsere Aufgabe sehen, wenn wir für uns selbst Gottes Wort und seinen Trost neu entdecken, dann wird uns eben dieser Geist Gottes neue Wege zu den Menschen zeigen.

Wir wollen nicht vergessen, dass wir unter uns Jubilare haben, die seit 50, seit 60, ja seit 70 und sogar 75 Jahren mit Kolping unterwegs sind. Das stärkt uns alle und lässt uns dankbar sein.

Amen.

mail...